

Ich bin Khalid, 17 Jahre alt, und komme aus Duma, einer Stadt in der Umgebung von Damaskus. Mein Vater ist Designer, meine Mutter hat sich um mich und meine drei Brüder gekümmert. Wir hatten ein schönes Zuhause. Ich hatte viele Freunde, mit denen ich Fußball gespielt habe. Wir haben auf der Straße gekickt und viel Spaß gehabt. Ich bin immer gern zur Schule gegangen. Meine Lieblingsfächer waren Physik, Chemie, Mathe und Biologie. Mein Chemielehrer Machmud war gleichzeitig auch mein Lieblingslehrer, er konnte alles sehr gut erklären und er hat mit uns Schülern geredet wie mit Freunden. Er fehlt mir bis heute.

Dann kam der Krieg. Die Armee von Präsident Bashar Al-Assad kesselte unsere Stadt ein. Ich war damals in der neunten Klasse. Wir wurden belagert, es gab keinen Strom, kein Krankenhaus, keine Schule, kein Wasser, keine Lebensmittel mehr. Stattdessen gab es Bomben, Kämpfe, Panzer und Zerstörung überall. Auch in unserer Straße wurde gekämpft. Wir hatten ständig Angst - um unser eigenes Leben und um das Leben meiner Mutter und meiner kleinen Brüder, das war das schlimmste. Mohammad war damals 12, Kusai vier und Radwan ein Baby. Ich konnte nicht mehr schlafen, aber das konnten wir alle nicht. Trotz allem haben wir fast eineinhalb Jahre ausgehalten. Dann ging es einfach nicht mehr, wir mussten weg. Die Flucht aus der Stadt war gefährlich, wir mussten uns trennen und geheime Wege nehmen. Mein Vater und ich gingen erst, als meine Mutter und meine Brüder in Sicherheit waren. Das war 2012.

Zuerst waren wir paar Tage in Damaskus bei Verwandten, dann sind wir weiter in den Libanon und von dort aus nach Ägypten, weil wir nicht wussten, wohin wir sonst gehen sollten. In der Nähe von Kairo haben wir zwei Jahre lang gelebt. Ich bin dort weiter zur Schule gegangen. Dann begannen die Unruhen in Ägypten – es gab riesige Demonstrationen gegen Präsident Mursi von den Muslimbrüdern. Wir hatten große Angst, dass Ägypten denselben Weg wie Syrien gehen würde. Das Leben dort wurde immer schwieriger für uns – die Syrer wurden diskriminiert, meine Brüder durften nicht zur Schule gehen, ich wäre nicht zur Uni zugelassen worden. Es gab Angriffe auf syrische Flüchtlinge, viele wurden zusammengeschlagen. Als in der Straße, in der wir wohnten, syrische Geschäfte in Brand gesteckt wurden, wurde uns klar, dass wir auch in Ägypten keine Zukunft mehr hatten.

Unsere letzte Hoffnung war Deutschland. Wir wollten uns hier ein neues Leben aufbauen. Deshalb sind mein Vater und ich im August nach Alexandria gegangen. Wir haben tausende von Dollar für die gefährliche Überfahrt über das Mittelmeer nach Italien bezahlt. Vierzehn Tage waren wir unterwegs, auf einem winzigen Boot, mit hunderten anderer Flüchtlinge. Es gab kaum Wasser, nichts zu essen, hohen Wellengang, die Kälte in der Nacht war furchtbar, wir hatten große Angst. Ich habe den Tod gesehen. Von Italien aus sind wir weiter nach Norden. Als wir endlich in Deutschland angekommen sind, war ich so erleichtert, endlich in Sicherheit zu sein, keinen Krieg, keine Bomben, keine Gewalt mehr zu erleben, ich kann gar nicht sagen, was das für mich bedeutet.

Schlimm für mich ist, dass meine Mutter und meine drei Brüder noch in Alexandria sind – der Weg über das Meer ist zu gefährlich für sie. Mein größter Wunsch ist, sie hierhin zu holen, damit auch sie in Sicherheit sind und ohne Angst leben können.

Mein anderer großer Wunsch ist – ich möchte Medizin studieren und irgendwann Zahnarzt werden. Ich weiß, dass es hart wird, denn die deutsche Sprache ist nicht leicht, und wir sind erst seit wenigen Monaten hier und haben noch wenig Kontakt zu Deutschen. Außerdem konnte ich wegen des Kriegs und der Flucht in den letzten Jahren nicht regelmäßig zur Schule gehen. Aber ich hoffe, dass ich meinem Traum am Willigis-Gymnasium näher komme – ich werde dafür arbeiten. Es ist eine große Chance für mich, für die ich sehr dankbar bin. Und ich freue mich darauf, Euch kennenzulernen!

Euer Khalid